

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Schuldiges Thränen-Opffer, So über das Höchst-traurige,
doch seelige Absterben Des ... Herrn Bonaventuræ
Krahen, Ihro Königlichen Majestät in Dennemarck,
Norwegen, [et]c. In denen Graffschafften ...**

Krahe, Bonaventura

Oldenburg, MDCCIX.

[Schuldiges Thränen-Opffer, So über das Höchst-traurige, doch seelige
Absterben Des ... Herrn Bonaventuræ Krahen, Ihro Königlichen Majestät in
Dennemarck, Norwegen, [et]c. In denen Graffschafften ...

[urn:nbn:de:gbv:45:1-783193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-783193)



Woch-Edle Frau!



Ill stetes Trauren sich denn um Ihr Haupt aufziehen?
 Hält Sie ein neuer Fall in Flohr schon wieder ein?
 Soll keine Rose mehr in ihren Garten Blühen?
 Und soll das Freuden-Feld Ihr ganz ein Kirch-
 Hoff seyn?
 Weht keine klare Luftt jetzt mehr um ihre Augen?
 Steigt lauter Todes-Post in ihren Zimmern auf?
 Will denn kein Balsam mehr den schwachen Leibern
 taugen?

Und mehret die herbe Noht gewohnter Thränen-Lauff?
 Die Wunde blutet noch / die Gott ins Herz geschlagen
 Durch der Frau Mutter Tod / die reißt er wider auf
 Durch diesen Schmerzens-Riß. Ach! mehr als schwehres Klagen
 Befindet sich bey Ihr / in kurzer Zeiten-Lauff.
 Denn Sie ist / leider! recht ein Schau-Platz herbes Falles /
 Auf dem der Himmels-Fürst nur mit Betrübniß spielt,
 O mehr als grosse Noht! Sie ist ein Sptel des Falles /
 Weil Sie hat dort und hier den schwehren Schlag gefühlt.
 Die süsse Lust vergeht / der angenehme Schatten
 O grosser Schmerz! ist hin / der Hochbeliebte Baum;
 Bey dessen gegend Sie die beste Zuflucht hatten /
 Der ist nun ganz gefällt / in kurzer Zeiten-Raum.
 O schnelle Flucht der Zeit! O leichte handvoll Jahre!
 Die uns des Lebens Herr zu leben etwan schenckt!
 Sie rennen eh mans meint zur schwarz bezierten Bahre /
 Da Thränen / Angst und Noht uns ganz hat eingeschrenckt.
 Exempel lehren es / wie alles muß verschwinden /
 Was dieses Mund beschleusst / und endlich gehen ein /
 So gar / daß dermahleins auch nichts wird seyn zu finden.
 O leichter unbestand! O nichts als sterblich seyn!
 Doch weil es unserm Gott / dem grossen so beliebt /
 Daß Er durch seine Hand Sie ihund hart verletzt /
 Und mit der schwarzen Fluht des Unglücks hat betrübet
 So wird Sie gleich dem Gold der Proben wehrt geschächt.
 Daß ist das Säul-Werck ganz / so Sie gestützt / zerbrochen /
 Sie Mann- und Mutter-los betrübet gehen muß /
 Daß Sie aufs neue schreckt die schwarze Trauer- Wochen /
 Das hat Gott längst versehn / dieß war sein weiser Schluß.
 Doch wird Er Vater seyn / wenn Sie hinfort Cypressen /
 Vor Rosen tragen soll; Er wird Ihr sein ein Schutz
 Wenn Sie das Unglück wird zu tödten sich vermessen /
 Und bieten wie ein Held den stärcksten Feinden-Trutz.
 Sie tröste sich hiemit / Sie nehme dieß ins Herze /
 Und denck der väterlich bisshero Sie geliebt
 Der werde lindern auch den Kummer-vollen Schmerze /
 Und ob gleich Gottes-Hand / Sie noch so hart betrübt;
 So wird und kan Sie Gott doch nimmermehr verlassen /
 Die Gunt ist groß mit der Er Wittwen zugethan /
 Sein liebreichs Vater-Hertz pflegt Wäyten zu umfassen
 Er nimt das Vater Ambt auch jeko noch wohl an.
 Drum wird Sie nicht zuviel / **GEEHRTE** / sich betrüben;
 Sind gleich die Wunden tieff / Verlust und Schmerken groß;
 So weiß Sie doch gewiß / daß Gott Sie stets wird lieben /
 Geschlossen wird Sie seyn in seine Hand und Schooß.

Dort



Dort wird Ihr Gott den Mann und Mutter wiedergeben /
O das wird Freude seyn / die hier mein schwacher Kiel
Nicht auszudrücken weiß in diesem eitlem Leben!

Dies fass Sie zum Trost und traure nicht zuviel!

Diese Klag- und Trost- Zeilen schrieb an die über des höchstseeligen
Herrn Probstens frühzeitigen Hintritt schmerzlich betrubte Fr.
Wittwen aus höchstverbundenem und mitleidendem Gemüthe.

NICOLAUS BRINCKMANN,

Athenæi Oldenb. Rector.

Ad

Viros Pl. Reverendos

Summe Reverendi & beatè defuncti Dn. Præ-
positi feretro subeuntes.

ERgo, age, chare Pater, cervici imponere nostræ,
Ipse subibo humeris, nec labor iste gravat.
Dixerat Aeneas; cum Trojæ è mœnibus altis
Portaret, raro ductus amore, Patrem.
Et Vos officium, *Mystæ multum Reverendi,*
Præstatis, quo non dignius esse potest.
Gestatis promptis animis & viribus æquis
Dilecti vestri *Præfulis* exuvias.
Si Pietas in Defunctum spectatur, amorque
Candidus, à *Vobis* jam leve fertur onus.
Sin contra luctum vestrum, desideriumque
Perpendo: ah! quantum *Vos* labor iste gravat!
Differri officium hoc seros velletis in annos,
Tardior hæcque esset grata magis Pietas.
Est tamen *Antistes* ter felix, cui morienti
Contigit in proprio funere tantus honos.
Angelici Coetus *Animam* super æthera portant;
Ad tumulum *Corpus* fert *Reverenda Cohors.*
Lilia nos reliqui ferimus, violasque, rosasque
Completis manibus. (sint decus hæc tumulo.)
Postremumque *Vale* dicentes, rite precamur:
PRÆPOSITI NOSTRI MOLLITER OSSA CUBENT,
J. C. GLEIMIUS Conr.



WENN jetzt die Morgenröth mit Purpur sich einfindet /
Und uns den güldnen Tag mit Freuden kündigt an;
Bald aber drauf das Licht im Augenblick verschwindet /
Und schwarzer Wolcken Dampff bezeugt der Erden Plan:
So steht die Welt bestürzt / die leichten Vögel schweigen /
Das stumme Wollen Vieh vergift sein Laub und Gras!

Ein

Ein banges Zittern rauscht in den begrünten Zweigen /
 Und Flora macht vor Leid die bunten Auen naß.
 Nicht anders gehts uns auch / nachdem die Kirchen Zierde /
 Die Fackel / die bisher zu aller Ruh gebrennt /
 Der Kern der Wissenschaft und aller Lehr-Begierde /
 Zu früh / ach! alzu früh sich hat von uns getrennt.
 Wie schmerzlich trauret nicht die ganze Kirchen Heerde?
 Und sehnet herzlich sich nach seinem Himmel's Brodt.
 Die Post erschreckt sie sehr / der Hirt ist Aßch und Erde /
 Der zu dem Leben wieß / ist selbst ein kalt und todt.
 Der stets unsträflich hat in Wort und Amant gelebet /
 Die Schmeichelen verflucht / so Priestern nicht gesiehet /
 Dem tückischen Heuchelschein auch immer widerstrebet /
 Und seine Reden nie mit Falschheit überblühet.
 Der ist erblast. Und Wer? Wer wird ihn erst recht missen?
 Die Wittwe / deren Leid noch Ziel noch Grängen hat /
 Die fast mit ihm ins Grab lebendig wird gerissen /
 Und wünscht an seiner Seit auch ihre Ruhe-Statt.
 Der Vaterlosen Ach! und jämmerliches Wimmern
 Steigt nunmehr Wolcken an bis an des Himmels Schloß.
 Doch gläubt / Betrübteste / das Klagen und Bekümmern
 Erhöret der Herren Herr / und hält es wehrt und groß.
 Der Gottes Wunder hat zu vieler Frost gepriesen /
 Bey dessen seinem Haus wird Gott auch Wunder thun.
 Er hat als Vater sich von Ewigkeit erwiesen /
 Wie sollte denn auff Euch nicht auch sein Segen ruhn?
 Dieses sehet aus schuldigen Mißthaten /
 J. G. Gleimius, Subc.


 Eh ein/Du frommer Knecht / zu deines Herren Freude /
 Dein Lohn ist reich und schön und überschwenglich groß.
 Geh ein / und zwar begabt mit einem weißen Kleide.
 Der hohe Lehrer nimmt dich Lehrer in den Schoß.
 Du hast genung gekämpft / und deinen Lauff vollendet /
 Nach überstandnem Streit theilt man ja Cronen aus.

So hastu auch dein Pfund mit Wucher angewendet /
 Und wachsam jederzeit bewahrt des Herren Haus.
 Du hast in deinem Dienst mit Ruhm dich so erwiesen /
 Daß dir auff's lieblichste das Loß gefallen ist.
 Die Demuth / die Gedult wird noch bey uns gepriesen /
 Du Lehrer unsrer Zeit / und Creutzbekehrter Christ.
 Nun ist des Joches Last von dir ganz weggenommen /
 Aus Hecken schreitestu auff eine Rosen Bahn.
 Es ist dein Lebens-Schiff jetzt an den Hasen kommen /
 Du ländest bey dem Land der Auserwehltten an.
 Auff Schweiß erfolgt der Preis. Denn der dich hat bestellt /
 Lohnt / wie die schönöde Welt / mit keinem Undanck nicht.
 Wo er ist / soll sein Knecht ihm auch seyn zugesellet /
 Nichts kan so selig seyn / als die Verbündnuß Pflicht.
 Drum gehe dann nur ein / zu deines Herren Weyde /
 Er will nicht ohne dich / und du ohn ihm nicht seyn.
 Euch aber / die ihr seyd versenckt im tieffsten Leyde /
 Aus Eh und Kindes-Pflicht benezt den Leichen Stein:
 Bewahre Gottes Hand / und laß euch Segen schauen.
 Wer Gott zum Freunde hat / kan nicht verlassen seyn.
 Die nur auff diesen Fels sich gründen und vertrauen /
 Die rafft kein Sturm-Wind nicht / und schlägt kein Wetter ein /
 Der theure Lehrer ruht / und hängt sein Angedencken
 Als ein Gedächtniß Bild in euren Seelen auff /
 Vor musten Creutz und Noth sein Leben nur umschrencken
 Jetzt zieret Lohn und Cron den wohlbeichlosnen Lauff.
 Dieses wünschet aus mitleidendem Gemüthe
 Wilhelm Freese. Arithmer.